Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. /// Fernsprechanschluß Nr. 6612. ///

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft T. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Westpolnischen Brennereiverwalter-Vereins T. z.
26. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 28. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 9 | Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 2. März 1928 | 9. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 28. Februar 1928

Bank Przemysłowców I.—II Em. .... —.—%
Bank Związku I.—XI. Em... 90.—%
Bank Polski-Aktien 147.—%
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em. .... —.—%
H. Cegielski I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)....... 46.— zł
Centrala Skór I. zł-Em. (1 Akt. z. 100 zł) ..... —.— zł
Goplana. I. zł-Em. (1 Akt z. 10 zł) ..... —.— zł
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em. .... —.—%
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł) .... 48.— zł
Luban, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV. Em.... .... 87.—%
C. Hartwig I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł) ... —.— zł
Dr. Roman May I.—V. Em. .... 105.—%
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em. .... —.—%
Młyn Ziemiański I.—II Em. .... —.—%
Unja I.—III. Em. (1 Akt. z. 12 zł) 22.— zł
Akwawit (1 Akt. 50 zł) 112.— zł
4% Pos. Landschaft Konversionspfandbr.. 52.—%
4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke .. —.—%
6% Roggenrentenbr. der Pos. Landsch. p. dz (27.2.) 28.90 zł
8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft. pro 1 Doll.... 94.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 28. Februar 1928.

10% Eisenbahnanleihe pro 100 zł ...... 102.75 zł
5% Konvertier.-Anl..... 67.—
6% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar.. 86.—
100 franz. Franken = zł. 35.087
100 österr. Schilling = zł 125.55
1 Dollar = zł 8.90
1 Pfd. Sterling = zł 43.497
100 schw. Franken = zł... 171.68
100 holl. Guld. = zł 358.75
100 tschech. Kronen = zł.. 26.40

Diskontsatz der Bank Polski 8%

Kurse an der Danziger Börse vom 28. Februar 1928.

Doll. = Danz. Gulden.. 5.12375
Pfund Sterling = Danz. Gulden .... 25.—
100 Złoty = Danziger Gulden 57.475

Kurse an der Berliner Börse vom 28. Februar 1928.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark 168.48
100 schw. Franken = dtsch. Mark 80.615
1 engl. Pfund = dtsch. Mark 20.43
100 Złoty = dtsch. Mk..... 47.—
Dollar = dtsch. Mark...... 4.1865
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—60.000 .... 260.—
60.001—90.000 . . 279.—
Anleiheablösungsschuld ohne Auslosgsrecht. f. 100 Rm. 14.50
Ostbank-Aktien...... 118.25 %
Oberschles. Kokswerke.. 93.— %
Oberschles. Eisenbahnbedarf .... 103.— %
Laura-Hütte.... ... 76.25 %
Hohenlohe-Werke ..... 94.50 %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(22. 2.) 8.90	(25. 2.) 8.90	(22. 2.) 171.54	(25. 2.) 171.62
(23. 2.) 8.90	(27. 2.) 8.90	(23. 2.) 171.68	(27. 2.) 171.68
(24. 2.) 8.90	(28. 2.) 8.90	(24. 2.) 171.72	(28. 2.) 171.68

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(22. 2.) 8.92	(25. 2.) 8.91
(23. 2.) 8.92	(27. 2.) 8.91
(24. 2.) 8.92	(28. 2.) 8.91

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender.

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Koronowo. Versammlung Montag, den 5. 3., nachm. 4 Uhr im Hotel Jortzik-Koronowo. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Heuer über „Frühjahrsbestellung".

Landw. Kreisverein Bromberg. Versammlung Donnerstag, den 8. 3., nachm. 3 Uhr im „Deutschen Hause" zu Bromberg, Gdańska 134. **Vortrag mit Lichtbildern des Herrn Dr. Freese-Mannheim über „Exakte Bodenbearbeitung mit motorischer Kraft".** Auch die Mitglieder der Ortsvereine des Kreises, sowie die Mitglieder der Welage der Nachbarkreise werden freundlichst hiermit eingeladen.

Landw. Kreisverein Schubin. Versammlung Freitag, den 9. 3., nachm. 4 Uhr im Hotel Ristau-Schubin. Vortrag über „Frühjahrsbestellung" und verschiedene Mitteilungen von dem Geschäftsführer.

Bezirk Gnesen.

Landw. Verein Jankowo Dolne. Versammlung Dienstag, den 6. 3., nachm. 4 Uhr im Gasthaus Jankowo D.

Ortsbauernverein Gollantsch. Versammlung Mittwoch, den 7. 3., nachm. 3 Uhr im Gasthaus bei Fethke.

Landw. Kreisverein Wongrowitz. Versammlung Donnerstag, den 8. 3., vorm. 11 Uhr bei Kunkel.

Landw. Verein Markstädt. Versammlung Freitag, den 9. 3., nachm. 4 Uhr bei Pieczynski in Markstädt.

Landw. Verein Kletzko. Versammlung Sonnabend, den 10. 3., nachm. 4 Uhr bei Krüger in Polska wieś.

Ortsbauernverein Witkowo. Versammlung Sonntag, den 11. 3., nachm. 4 Uhr im Kaufhaus Witkowo.

Ortsbauernverein Niemczyn-Werkowo. Versammlung Montag, den 12. 3., nachm. 5 Uhr im Vereinslokal.

Landw. Verein Dziewierzewo. Versammlung Dienstag, den 13. 3., mittags 1 Uhr im Gasthaus.

Ortsbauernverein Rogowo. Versammlung Mittwoch, den 14. 3., nachm. 3 Uhr bei Schleiff.

In allen Versammlungen spricht Herr Dipl.-Ldw. Chudzinski.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Jarotschin: Montag, den 5. 3., bei Hildebrand.
Kempen: Mittwoch, den 7. 3., bei Durniok.
Schildberg: Donnerstag, den 8. 3., bei Donek.
Krotoschin: Freitag, den 9. 3., bei Pachale.

Verein Kobylin. Versammlung am Freitag, 16. März, nachm. 2 Uhr bei Taubner. Vortrag von Herrn Ing. agr. Karzel über Zuckerrübenbau.

Pohl.

Bezirk Lissa.

Sprechstunde Wollstein: am 2. und 16. 3.
Sprechstunde Rawitsch: 9. 3.

Bezirksverein Lissa. Versammlung 5. 3. nachm. 4 Uhr im Kino „Apollo“ (schräg gegenüber vom Hotel Conrad). Vortrag von Herrn Dr. Freese von der Fa. Lanz-Mannheim über Bodenbearbeitung durch Motorpflüge. (Dazu wird ein Film vorgeführt.) Herr Dipl.-Ing. Geschke-Posen nimmt an der Versammlung teil.

Ortsverein Punitz. Versammlung 8. 3. nachm. 5 Uhr in Punitz.

Ortsverein Katschkau. Versammlung 9. 3. nachm. 5 Uhr bei Pawel.

In vorstehenden zwei Versammlungen spricht Herr Wiesenbaumeister Plate über „Drainagen“.

Ortsverein Wulsch. Versammlung am 8. 3., nachm. 5 Uhr bei Langner. Vortrag des Herrn Ing. agr. Karzel-Posen über Bodenkalkung. Bekanntgabe wichtiger geschäftlicher Mitteilungen.

Ortsverein Mohnsdorf. Versammlung 13. 3. nachm. 2 Uhr in Mohnsdorf.

Ortsverein Schwetzkau. Versammlung 13. 3. nachm. 5 Uhr bei Gastwirt Karl Koschel-Schwetzkau.

In beiden Versammlungen spricht Herr Dipl.-Ing. Geschke über Anwendung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte. Beide Versammlungen müssen pünktlich beginnen.

Am 13. 3. findet in **Schmiegel** eine Versammlung statt, in welcher der Unterzeichnete über folgende Punkte sprechen wird: 1. Aufwertung von Hypotheken, Restkauf- und Erbgeldern. 2. Einschätzung zur Einkommensteuer. 3. Welche Gesetze sind bei Grundstückskäufen zu beachten? 4. Einführung des Tarifs für das Bauerngesinde. 5. Ausbildungsmöglichkeiten für die Töchter und Söhne unserer Mitglieder (Haushaltungskurse, Winterschulen, Milchkontrolleure, Austausch von Bauernsöhnen, Schweinemeisterkursus).

Netz.

Bezirk Rogasen.

Landw. Verein Uschneudorf. Versammlung Montag, den 5. 3., nachm. 6 Uhr. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Chudzinski über Frühjahrsbestellung, sowie geschäftliche Mitteilungen des Geschäftsführers.

Samotschin: Sprechstunde Montag, den 12. 3.

Schmilau: Sprechstunde Mittwoch, den 14. 3., nachm. 6 Uhr; pünktlich erscheinen.

Bauernverein Ritschenwalde. Versammlung und Sprechstunde Montag, den 19. 3. Vortrag des Herrn Wiesenbaumeister Plate. Bekanntmachung nur auf diesem Wege.

Bauernverein Rogasen. Versammlung Dienstag, den 20. 3. Vortrag des Herrn Wiesenbameister Plate.

Der 11. Kochkursus hat am 27. 2. begonnen, der 12. beginnt am 14. Mai; rechtzeitige Anmeldung dazu wird empfohlen.

Bezirk Posen II.

Landw. Verein Friedenhorst. Versammlung am Sonnabend, 3. März, nachm. 5 Uhr bei Riemer. Vortrag des Herrn Ing. agr. Karzel über Frühjahrsbestellung.

Landw. Verein Duszniki. Versammlung Dienstag, 6. März, mittags ½2 Uhr bei Brie. Vortrag des Herrn Dr. Klusak über Testament-, Renten- und Steuerfragen usw.

Sprechstunden: Neutomischel: 8., 15., 22. und 29. März bei Kern; Zirke: Montag, 12. 3., bei Heinzel; Bentschen: Freitag, 9. 3., bei Trojanowski; Birnbaum: Dienstag, 13. 3., von 9 bis 11 Uhr im Kurhaus; Pinne: Mittwoch, 14. 3., im Lokal der Ein- und Verkaufsgenossenschaft; Samter: Freitag, 16. 3., im Lokal der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Rosen.

Mitglieder der Welage!

Werbt für Eure Berufsorganisation!

Fortsetzung der Bekanntgabe vom 24. II. 28. Nr. 8. betr. Abhaltung von Obstbaulehr-, Wander- und Obstverwertungskursen

durch die Gartenbauabteilung der Welage, Poznań, Sołacz, ul. Podolska 12.

Änderungen vorbehalten.

A. Frühjahrsobstbaum, Rebenschnitt und Pfropfungskurse.

2. Poręba b. Wojciechowo, Post: Lowę ice, Kreis: Jarocin,
Bahnstation: Wojciechowo,
vom 15. bis einschließlich 17. März 1928.

Anmeldungsschluß und Einzahlung: 5. März 1928 an den Herrn Vorsitzenden des landw. Vereins Cerekwice.

Sammelplatz: **am 15. März 1928, nachm. 4 Uhr im** Diakonissen-Erholungsheim Łowęcice.

a) **Frühjahrs-**				b) **Sommer- u. Obstverwertungskursus.**
1. Tag: 15. März	von	4—7 Uhr	Unterricht	19. Juli 1928
2. Tag: 16. März	„	8½—12 „	Praxis	20. „ 1928
	„	3—7 „	Praxis	
3. Tag: 17. März	„	8—11 „	Schlußvortrag	21. „ 1928

über Schädlingsbekämpfung u. Rebenschnitt.

Zur Hilfeleistung und Vorarbeit:
Baumwart Schmidt und die Anwärter: Beer, Schaffer, Hein.

3. Sątopy, Post: Sątopy, Kreis: Nowy Tomyśl,
Bahnstation: **Sątopy.**
vom 22. bis einschließlich 24. März 1928.

Anmeldungsschluß und Einzahlung: 12. März 1928 an den Herrn Vorsitzenden des landw. Vereins Nowy Tomyśl.

Sammelplatz: am **22. März 1928, vorm. 10 Uhr im Gast**haus des Herrn **Wilhelm Rausch** in **Sątopy.**

a) **Frühjahrs-**				b) **Sommer- und Obstverwertungskursus**
1. Tag: 22. März	von	10—1 Uhr	Unterricht	9. Aug. 1928
	„	3—6 „	Unterricht	
2. Tag: 23. März	„	8½—12 „	Praxis	10. „ 1928
	„	3—7 „	Praxis	
3. Tag: 24. März	„	8½—12 „	Praxis	11. „ 1928
	„	3—7 „	Schlußvortrag	

über Schädlingsbekämpfung u. Rebenschnitt.

Zur Hilfeleistung und Vorarbeit:
Baumwart Wickert und die Anwärter: Beer und Hein.

Die Bedingungen sind für alle Kurse gleichlautend und dieselben sind bereits in Nr. 8 des Zentralwochenblattes vom 24. Februar 1928 veröffentlicht. —

Weitere Kursusbekanntmachungen folgen in den nächsten Nummern.

Landwirtschaftsfunk.

Vorträge über Landwirtschaft und Gartenbau der Funkstunde A.-G. Berlin.

Berichterstatter: Gartendirektor Ludwig Lesser.

März 1928.

1. 3. um 18,55 Uhr: **Das Wasser in der Weidewirtschaft.** Oek.-Rat Cornelius.

5. 3. um 18,55 Uhr: **Das Saatgut als Träger von Krankheitserregern.** Oberreg.-Rat Dr. Riehm.

8. 3. um 18,55 Uhr: **Praktische Winke für den Zuckerrübenbau.** Dr. Simon.

12. 3. um 18,55 Uhr: **Die Reihenkultur, der Weg in die Zukunft.** Otto Rehren.

15. 3. um 18,55 Uhr: **Die Bedeutung der Forstsaatgutanerkennung für die Waldkultur.** Pr. Oberforstm. a. D. Lach.

19. 3. um 18,55 Uhr: **Die Möglichkeiten des Flachsbaues in Deutschland.** Dr. Willy Müller.

22. 3. um 18,55 Uhr: **Gedanken zur Förderung und Ausbau des Frühgemüsebaues in Deutschland.** Kgl. Gartenbaudir. Grobben.

26. 3. um 18,55 Uhr: **Die Bestimmung des Düngerbedürfnisses der Böden mit Hilfe der Keimpflanzmethode.** Prof. Dr. Neubauer.

29. 3. um 18,55 Uhr: **Der Wert der Luzerne als Futterpflanze für Anbau und ihre betriebswirtschaftliche Bedeutung.** A. Lochner.

4. 3. 1928: **Professor Dr. Miehe: Vortragsreihe „Düngung der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen.“ 2. Vortrag: „Die luftförmige Nahrung der grünen Pflanze.“**

9. 3. 1928: **Gartenmeister Hermann Köhler: Vortragsreihe „Der Kleingarten“. 4. Vortrag: „Das Frühbeet im Kleingarten.“**

11. 3. 1928: **Geheimrat Prof. Dr. Gerlach: Vortragsreihe „Düngung der landwirtschaftichen Kulturpflanzen“. 3. Vortrag: „Der Stalldünger und seine Behandlung“ I.**

18. 3. 1928: **Geheimrat Prof. Dr. Gerlach: Vortragsreihe „Düngung der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen“. 4. Vortrag: „Der Stalldünger und seiner Behandlung“ II.**

23. 3. 1928: **Camillo Schneider: „Frühling im Garten“.**

25. 3. 1928: **Privatdozent Dr. Nolte: Vortragsreihe „Düngung der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen“. 5. Vortrag: „Gründüngung“ I.**

28. 8. 1928: Gartendirektor Ludwig Lesser: „Rundschau für Blumen- und Gartenfreunde". Vom Säen und Pflanzen.

1. 4. 1928: Privatdozent Dr. Nolte: Vortragsreihe: „Düngung der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen". 6. Vortrag: „Gründüngung" II.

Außerdem jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag: „Eine Viertelstunde für den Landwirt".

Aenderungen vorbehalten.

Näheres in den Tageszeitungen.

5 Bauwesen und Baustoffe. 5

Das Pappdach.

Mit dem nahenden Frühling erwächst dem Landwirt alljährlich die Pflicht der Instandsetzung der Dacheindeckungen seiner Wirtschaftsgebäude. Neben anderen Dachdeckmaterialien hat Dachpappe weiteste Verwendung bei Eindeckung von landwirtschaftlichen Gebäuden jeder Art gefunden. In nachstehenden Ausführungen sollen die Fabrikation der Dachpappe, ihre stoffliche Zusammensetzung und die hauptsächlichsten Verwendungsarten derselben behandelt werden.

Die Eindeckung der Dächer mit Dachpappe wurde vor etwa 70 Jahren mit großem Beifall aufgenommen, weil diese Art der Dachbedeckung an Leichtigkeit, Billigkeit, wie auch vor allen Dingen an Dichtigkeit alle bis dahin bekannten Dacheindeckungen übertraf. Bei dieser Pappeindeckung stellten sich jedoch mit der Zeit Mängel heraus, die in vielen Fällen ihren Grund in der Verwendung von nicht einwandsfreien Materialien hatten und infolgedessen auch nur ungenügende Wetterbeständigkeit besaßen. Man suchte daher die Dachpappe zu verbessern und erfand neue Arten der Eindeckung. So entstanden eine Anzahl Produkte und Eindeckungsarten, die im folgenden kurz dargestellt werden sollen.

Die Teerdachpappe, auch Steindachpappe genannt, wird heute ausschließlich in einer Breite von 1 Meter und in einer Länge von 7 Meter und 10 Meter fabriziert. Ihre Bestandteile sind: Rohpappe, Imprägniermasse und Kies. Eine gut saugfähige Rohpappe wird hergestellt aus Lumpen, Abfällen der Textilindustrie soweit sie fasriger Art sind und Altpapier. Beimischungen von Holzschliff, Strohstoff, Torf, Sägemehl und von mineralischen Füllstoffen setzt die Güte der Rohpappe ganz wesentlich herab und macht diese widerstandsloser gegen Einflüsse der Witterung. Der Wert einer Dachpappe liegt in erster Linie in der Stärke der verwendeten Rohpappe. Je stärker die letztere, je mehr dieselbe mit der Imprägniermasse durchzogen wird, desto dauerhafter wird sie sein. Die Stärke der Dachpappe wird mit Nummern bezeichnet. Die Nummern 80er, 100er, 125er, 150er, 175er und 200er ergeben sich daraus, daß 80 qm = 50 Kg., 100 qm = 50 Kg. usw. wiegen sollen. Je mehr also Rohpappe auf 50 Kg. gehen, desto dünner wird die Stärke. Für die Imprägniermasse der gewöhnlichen Teer- oder Steinpappe darf lediglich destillierter oder präparierter Steinkohlenteer in Frage kommen. Destillierter Steinkohlenteer ist ein Rohteer, dem in einem Destillationsverfahren Wasser und Leichtöle entzogen sind. Die Präparation des Steinkohlenteeres dagegen erfolgt dadurch, daß man ihn bis auf Pech abdestilliert und den Rückstand durch hochsiedende Teeröle löst. Der präparierte Teer unterscheidet sich von dem destillierten Teer also dadurch, daß man ihm die für die chemische Industrie wichtigen und unentbehrlichen Stoffe entzogen hat. Es sind das: Pyridin, Phenol, Kresol, Naphtalin, Anthrazen und andere, die für die Verwertbarkeit des Teeres zur Herstellung der Dachpappe bedeutungslos sind, zum Teil schädlich sein können. Die Asphalt-Steindachpappe wird im allgemeinen ebenso hergestellt wie die gewöhnliche Teer- oder Steindachpappe, nur sind der Imprägniermasse ein wesentlicher Prozentsatz natürlichen Asphalts und verschiedene Harze zugesetzt. Der Zusatz von natürlichem Asphalt und der Harze macht die Dachpappe erheblich widerstandsfähiger gegen atmosphärische Einflüsse, wodurch die späteren Unterhaltungskosten geringer werden.

Die Besandung der imprägnierten Rohpappe soll in der Hauptsache ein Zusammenkleben der fertigen Rollen verhindern. Stark gesandete Dachpappe erscheint dem Auge zwar stärker und fühlt sich griffiger an als unbesandete oder schwach besandete Dachpappe, hat diesen aber in Bezug auf Haltbarkeit nicht das geringste voraus, ein Umstand, der in Händler- und Verbraucherkreisen viel zu wenig beachtet wird. Eine starke Besandung der Dachpappe erhöht den Wert derselben wie schon bemerkt, nicht im geringsten, sondern erfolgt in vielen Fällen nur aus Gründen der Wettbewerbsfähigkeit. Das Gewicht einer Rolle Dachpappe ist noch lange kein Maßstab für die Güte derselben. Für die Bewertung der Haltbarkeit einer Teerpappe sind ausschließlich und allein maßgebend die einwandsfreie Beschaffenheit der Rohpappe und die Güte der Imprägniermasse.

Die heute gebräuchlichsten Arten der Eindeckung von Dächern mit Teerdachpappe sind:

- das einlagige Pappdach,
- das einlagige Pappdach auf Leisten,
- das gewöhnliche doppellagige Klebepappdach,
- das doppellagige Klebepappdach mit aufgepreßter Kiesschicht.

Zur Herstellung eines einlagigen Pappdaches soll, falls es sich nicht um ein kurzes Provisorium handelt, nur 80er Dachpappe verwendet werden. Die Pappbahnen werden parallel zur Traufe verlegt, wobei die obere Bahn die untere mindestens um 8 Zentimeter überdecken soll. Zwischen die einzelnen Nähte wird dick eingekochter heißer Steinkohlenteer, auch Klebemasse genannt, gestrichen, worauf die obere, überdeckende Bahn fest auf die untere gedrückt und hierauf mit breitköpfigen Nägeln in einem Abstand von 5 Zentimeter genagelt wird. Nach dem Aufbringen der Pappe wird das ganze Dach mit einem heißen Anstrich aus präpariertem Steinkohlenteer versehen. Ein Bestreuen des frischen Anstriches mit Sand ist bei guter, gleichmäßig aufgetragener Anstrichmasse nicht nötig, auch für die Haltbarkeit des Pappdaches nicht förderlich, sondern schädlich, weil der Sand in Verbindung mit der Anstrichmasse mit der Zeit eine harte Kruste bildet, die leicht Risse bekommt.

Das Leistenpappdach wird heute seltener ausgeführt, und zwar nur in den Fällen, in denen die zu große Neigung einer Dachfläche dies gebietet. Angefangen vom Giebel werden in der Richtung vom Firsten zur Traufe Dreikantleisten direkt auf die Schalung genagelt, wobei die Entfernung der Leisten untereinander vom Mittel zum Mittel gemessen, 98 Zentimeter betragen soll. Zwischen diese Leisten werden nun die einzelnen Rollen Pappe aus 80er Rohpappe ausgerollt und mit breitköpfigen Nägeln an den Leisten — nicht auf der Schalung — befestigt. Die Nähte werden auch hier mit Klebemasse gedichtet. Hat man so alle Felder eingedeckt, werden die Leisten mit 10 bis 12 Zentimeter breiten Kappstreifen aus Pappe überdeckt und ebenfalls mit breitköpfigen Nägeln an den Leisten befestigt. Nunmehr wird auch hier die ganze Eindeckung mit einem Anstrich von präpariertem Steinkohlenteer versehen. Bei dieser Eindeckung wird man die Besandung nach erfolgtem Anstrich nicht unterlassen können, weil bei der steilen Neigung der Dachfläche eine Bindung des Anstriches durch Sand zur Notwendigkeit werden kann.

Die heute gebräuchlichste Art der Verwendung von Dachpappe ist das doppellagige Klebepappdach. Dieses besteht aus einer unteren Lage Dachpappe einer stärkeren Sorte, 100er, und aus einer oberen schwächeren Lage 150er. Die untere Lage wird genau wie das einlagige Pappdach auf die Schalung gebracht und

auf diese die obere schwächere Lage mit versetzten Nähten mittels einer guten Steinkohlenteer-Klebemasse aufgeklebt. Die obere Lage wird alsdann gleichfalls mit einem Schutzanstrich aus präpariertem Teer versehen und nicht gesandet. Das doppellagige Klebedach mit aufgepreßter Kiesschicht wird genau wie die vorbesprochene Eindeckung hergestellt, nur mit dem Unterschiede, daß der Schutzanstrich nicht mit präpariertem Steinkohlenteer, sondern mit einer einwandsfreien Steinkohlenteerklebemasse mit einem Zusatz von natürlichem Asphalt und Harzen zu erfolgen hat. Auf diesen noch frischen Klebemassenanstrich werden staub- und schmutzfreie, trockene Steinchen in einer Körnung von etwa 5 mm dicht ohne irgend welche Lücken und Unterbrechungen aufgepreßt. Diese Steinschicht schützt das Pappdach vor atmosphärischen Einflüssen, erhöht die Haltbarkeit desselben ganz bedeutend und macht neue Anstriche auf lange Jahre hinaus überflüssig. Alle Pappdächer, mit Ausnahme der mit aufgepreßter Kiesschicht, haben von Zeit zu Zeit neue Schutzanstriche nötig.

Wie oft der schützende Anstrich in einer Reihe von Jahren zu erneuern ist, hängt ganz und gar von den jeweiligen Umständen ab und muß der gewissenhaften Beurteilung eines Fachmannes überlassen bleiben.

Diese können sein: die Zeit der Herstellung eines Pappdaches, der Einfluß der Witterung bei der Herstellung und die Lage des Daches zur Sonne. Für diese Schutzanstriche ist gleichfalls ein einwandsfreier, präparierter Steinkohlenteer zu verwenden. Die Verwendung von Rohteer, wie dies oft geschieht, ist für die zu imprägnierende Dachfläche seines Wasser-, Naphthalin- und Athracengehaltes wegen eher schädlich als von Nutzen. In neuerer Zeit werden Schutzanstriche für Pappdächer unter Verwendung von Magermilch und Kalk neben anderen chemischen Produkten hergestellt. Hierüber und über die Verwendung teerfreier Dachpappe soll in einem späteren Aufsatz gesprochen werden.

Als Schluß der heutigen Ausführung sei zusammengefaßt bemerkt, daß der Einkauf von Dachpappe und Teerprodukten für Pappdächer und die Herstellung von solchen in erster Linie eine Angelegenheit des Vertrauens ist, daß das Gewicht einer bestimmten Menge Dachpappe kein Maßstab für die Güte derselben ist und daß sich ein gutes in der Anschaffung etwas teueres Material im Laufe der Zeit immer bezahlt macht.

6 | Bekanntmachungen und Verfügungen. | 6

Deutsche Wähler und Wählerinnen!

Für den Wahlfond sind bisher eine grofe Menge von Spenden eingegangen. Sie reichen aber noch immer nicht aus, um die Kosten zu decken. Es fehlen noch sehr viele Deutsche, besonders aus den Städten, dann aber auch eine ganze Reihe von Gemeinden mit starker deutscher Einwohnerschaft und eine nicht unerhebliche Anzahl von Mittel- und Großgrundbesitzern usw., die noch keine Spende geleistet haben. Wir bitten sehr dringend und herzlich, dieses so schnell wie möglich nachzuholen und die Beträge auf das Konto „Wahlfond" bei einer der nachstehenden Zahlstellen einzuzahlen bzw. zu überweisen:

Deutsche Volksbank Bromberg und Filialen Graudenz, Neustadt, Culm, Krone, Schwetz. Genossenschaftsbank Posen und Filiale Bromberg. Bank für Handel und Gewerbe Bromberg und Filiale Hohensalza. Thorner Vereinsbank Thorn. Vereinsbank Tirschau. Bankverein Zempelburg. Lissaer Vereinsbank. Westbank Wollstein Neutomischel und Birnbaum.

Die Wahlaufrufe für die deutsche Liste Nr. 18 sind verteilt. Ebenso sind die Stimmzettel mit der Nr. 18 ausgegeben. Sollte irgendwo bemerkt werden, daß keine Wahlaufrufe und Stimmzettel vorhanden sind, so wird gebeten, sich an die deutschen Wahlbüros, frühere Geschäftsstellen der deutschen Abgeordneten zu wenden. Die Adressen dieser Büros sind folgende:

1. Zentrale Bromberg (Bydgoszcz), ul. 20. stycznia 20 r. Nr. 37, Tel. 1611.
2. Büro Posen Posen (Poznań), Wały Leszczyńskiego 2, Tel. 2157.
3. „ Kolmar (Chodzież), ul. Mickiewicza 16, Tel. 122.
4. „ Thorn (Toruń), Św. Ducha 3, Tel. 1.
5. „ Graudenz (Grudziądz), ul. Staszyca 5, Tel. 845.
6. „ Schwetz (Świecie), ul. Klasztorna 22 b. Herrn Winter.
7. „ Neuenburg (Nowe), ul. Sądowa 28 b. Herrn Elis.
8. „ Konitz (Chojnice), ul. Dworcowa 72, Tel. 164.
9. „ Dirschau (Tczew), ul. Sambora 21, Tel. 127.
10. „ Neustadt (Wejherowo), ul. Pilsudskiego 7 b. Herrn Taube.

Da die meisten Wähler der Wahlkommission bekannt sind, so wird von ihnen ein Ausweis überhaupt nicht verlangt werden. Wenn das aber geschieht, so kann außer dem Personalausweis auch jedes Ausweispapier verwandt werden, z. B. der Militärpaß, eine Geburtsurkunde, ein Steuerbescheid u. a. m. Sollten diese Ausweise nicht für genügend erachtet werden, so kann sich der betr. Wähler auf das Zeugnis zweier Zeugen berufen, die über seine Person Auskunft geben. Diese Zeugen müssen angenommen werden, wenn sie auch nur einem einzigen Mitglied der Kommission bekannt sind. (Art. 75 der Wahlordnung.) Jeder Wähler begebe sich also zur Wahl, auch wenn er keinerlei Ausweis besitzt. Auf irgend eine Weise kann nachgewiesen werden, daß er mit der in der Wählerliste bezeichneten Person identisch ist.

Zentral-Geschäftsstelle der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat f. Posen, Netzegau und Pommerellen.
Heidelck.

Frachtnachforderungen der Eisenbahn.

Wir entnehmen dem Blatt „Handel und Gewerbe" in Posen folgendes:

„Unter obigem Titel haben wir vor einiger Zeit (vergl. H. u. G. Nr. 24, S. 283) darüber berichtet, daß die Eisenbahngüterkassen für Güter Frachtnachforderungen verlangen, die im Januar und Februar vorigen Jahres aus Oberschlesien über die neuerbaute Strecke Kalety—Podzamcze befördert worden sind. Die Posener Handelskammer hatte vor längerer Zeit eine Eingabe an das Eisenbahnministerium gerichtet, die die Niederschlagung der Frachtnachforderungen zum Ziele hatte.

Dieser Eingabe ist ein voller Erfolg beschieden worden, denn wir erhalten von der Posener Handelskammer folgende Mitteilung:

Infolge einer Beschwerde der Posener Handelskammer hat das Verkehrsministerium folgendes angeordnet:

Für sämtliche Sendungen, die tatsächlich über Kalety—Podzamcze geleitet wurden (ganze Waggonladungen bis zum 15. 2. 1927, Halbwaggonladungen und einzelne Gepäckstücke bis zum 28. 5. 1927) erhalten die Interessenten die zuviel gezahlten Geldsummen zurück bzw. wird die geforderte Mehrzahlung nicht eingezogen.

Um die nötigen Nachforschungen durchzuführen, müssen die Frachtbriefe, Zuschlagsquittungen bzw. Zuschlagsaufträge, sowie Bevollmächtigungen (mit einer Stempelmarke in Höhe von 3 zł versehen) an die Posener Handelskammer gerichtet werden, welche die notwendigen Reklamationen vornimmt."

Wir empfehlen auch unseren Genossenschaften, welche zuviel Bahnfracht gezahlt haben, diese durch Vermittlung der Izba Handlowa in Posen zurückzuverlangen.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Agrarreform.

Die Namensliste für 1928 ist genügend bekannt geworden, so daß eine nochmalige Aufführung nicht notwendig erscheint.

Es sei deshalb hier nur auf den Parzellierungsplan für 1929 eingegangen, über den eine Verordnung des Ministerrats vom 13. Februar 1928 Einzelheiten bekannt gibt. Danach sollen 1929 aufgeteilt werden im Gebiet des Bezirkslandamts Posen:
1. Staatsländereien . . . . 9982 Hektar,
2. Privatländereien . . . . 6907 Hektar.

Davon entfallen auf:
a) Kempen, Ostrowo, Schildberg, Gostyn, Kosten, Posen, Rawitsch, Schrimm, Schroda, Wreschen, Wongrowitz, Znin, Gnesen, Hohensalza, Mogilno, Strelno. Schubin 1687 Hektar;
b) Krotoschin, Adelnau 3600 Hektar;
c) Jarotschin, Koschmin. Pleschen 400 Hektar;
d) Birnbaum, Neutomischel, Wollstein, Schmiegel, Lissa 442 Hektar;
e) Czarnikau, Grätz, Samter 228 Hektar;
f) Bromberg, Kolmar, Obornik, Wirsitz 550 Hektar.

Einen Ueberblick über die Parzellierungsabsichten für 1929 in allen Wojewodschaften des Staatsgebietes, soweit es sich um Privatbesitz handelt, gibt die folgende Aufstellung:

Warschau	8631 Hektar
Petrikau	2584 „
Kielce	3299 „
Lublin	7624 „
Białystok	2161 „
Wilna	6453 „
Grodno	5666 „
Brześć	5284 „
Luck	8859 „
Lemberg	9373 „
Krakau	4188 „
Kattowitz	500 „
Posen	6907 „
Graudenz	6600 „
	78 129 Hektar.

Die bisher bekannt gewordenen Zahlen schlossen bereits parzellierte Flächen in vielen Wojewodschaften ein und konnten daher evtl. bei Lesern, die die Materie nicht ganz beherrschen, einen unrichtigen Eindruck hervorrufen.

Weiter ist zu erwähnen, daß durch eine Verordnung vom 13. Februar 1928 im § 19 des Agrarreformgesetzes die Bestimmung gestrichen ist, wonach bisher in der Namensliste in jedem Fall die größeren Güter vor den kleineren aufgeführt werden mußten.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Wechselstempel.

Das Finanzministerium hat am 20. 9. 1927 betreffs der Stempelgebühren bei Wechseln an alle Finanzkammern usw. folgendes Rundschreiben versandt:

Die Direktion der Bank Polski hat mit Rundschreiben vom 9. September 1927, Nr. 83 ihren Zweigstellen und der Polnischen Regierungskasse in Danzig folgendes mitgeteilt:

„Gemäß Art. 122 des Stempelsteuergesetzes unterliegt ein im Auslande ausgestellter und auf eine Auslandsvaluta lautender Wechsel der Stempelsteuer zugunsten Polens: wenn der Zahlungsort oder der neben dem Namen des Bezogenen genannte Ort sich in Polen befindet oder wenn die Bezahlung (ganz oder teilweise) in Polen erfolgt oder wenn endlich von einem polnischen Gericht die Klage wegen der Wechselforderung erhoben wird. Daraus geht hervor, daß ein im Auslande ausgestellter und auf eine Auslandsvaluta lautender Wechsel, der der Bank Polski zum Diskont eingereicht wird, keiner Stempelgebühr unterliegt:

a) wenn der im Wechsel genannte Zahlungsort und der neben dem Namen des Bezogenen genannte Ort sich im Auslande befinden;

b) wenn der im Wechsel genannte Zahlungsort sich im Auslande befindet und neben dem Namen des Bezogenen kein Ort genannt ist;

c) wenn kein Zahlungsort im Wechsel angegeben ist und der neben dem Namen des Bezogenen genannte Ort sich im Auslande befindet.

Als Ausstellungsort gilt der Ort, wo der Wechsel mit der Unterschrift des Ausstellers versehen worden ist, selbst wenn oben (links) oder neben dem Namen des Ausstellers ein anderer Ort genannt ist. Wenn mehrere Personen den Wechsel als Aussteller unterschrieben haben, dann gilt der Wechsel in Polen ausgestellt, wenn auch nur einer der Aussteller den Wechsel in Polen unterschrieben hat.

Es kommt vor, daß der Wechsel folgendermaßen entsteht: Im Auslande wird der vollständige Text des Wechsels ausgefüllt, der unter anderem:
a) oben links (vor dem Datum): einen ausländischen Ort,
b) die Wechselsumme in fremder Valuta,
c) einen ausländischen Ort als Zahlungsort,
d) den Namen des Bezogenen und bei ihm einen ausländischen Ort angibt.

Der Text wird im Auslande von der als Bezogener genannten Person unterschrieben (akzeptiert), dann wird das genannte Schriftstück nach Polen gesandt, wo es mit der Unterschrift des Ausstellers versehen wird. In einem solchen Falle unterliegt der Wechsel, als in Polen ausgestellt, der Gebühr, die gemäß Art. 123 entrichtet werden muß, bevor der Wechsel mit der Unterschrift des Ausstellers versehen wird.

Mit Rücksicht auf obige Grundsätze empfiehlt es sich, daß die Zweigstellen in jedem Falle, wo ein unverstempelter Wechsel zum Diskont eingereicht wird, in welchem als Ausstellungsort ein ausländischer Ort genannt ist, der aber mit der Unterschrift eines in Polen wohnhaften Ausstellers versehen ist, von der Partei den Nachweis verlangen, daß der Aussteller am Tage der Unterschreibung des Wechsels sich im Auslande befunden hat. Wird ein solcher Nachweis nicht erbracht, dann ist die Annahme zum Diskont von einem vorherigen Vermerk auf dem Wechsel über die entrichtete Gebühr abhängig zu machen. Zu diesem Zwecke hat die Partei sich zum Finanzamt zu begeben.

Wurde ein Wechsel obiger Art zum Diskont vorgelegt und es ist in ihm als Aussteller eine Gesellschaft oder eine andere juristische Person genannt, die ihren Sitz in Polen hat, dann kann die Annahme zum Diskont ohne weitere Untersuchungen nur dann erfolgen, wenn diese juristische Person eine Zweigstelle in dem ausländischen Staate besitzt, zu dem die im Wechsel als Ausstellungsort genannte Ortschaft gehört und wenn zugleich der Wechsel gerade von den physischen Personen unterschrieben worden ist, die zu Rechtshandlungen im Namen der ausländischen Zweigstelle bevollmächtigt sind. Besitzt dagegen die juristische Person, die ihren Sitz in Polen hat, in diesem ausländischen Staate keine Zweigstelle oder ist der Wechsel von Personen unterschrieben, die zu Rechtshandlungen im Namen einer in Polen befindlichen Zweigstelle oder Zentrale bevollmächtigt sind, dann ist der Nachweis zu verlangen, daß die Personen am Tage der Unterschreibung des Wechsels sich im Auslande aufgehalten haben.

(Fortsetzung folgt.)

14 Fragekasten und Meinungsaustausch. 14

Zur exakten Bodenwirtschaft.

Herr Dr. Burmester, Breslau, hat z. Zt. durch seinen Vortrag schärfste Widersprüche hervorgerufen, ist geradezu angefeindet worden, obwohl er sich durch seine vielfach sehr wichtigen Hinweise auch um die hiesige Landwirtschaft sehr große Verdienste erworben hat. Ich nenne seine Betonung: „Nur dickes, schweres Saatkorn kann große Ernten geben; die Saat, besonders Roggen, flach in die Erde bringen, damit die Bestockung sofort einsetzen kann; die spitzen Drillschare durch ganz stumpfe ersetzen, oder noch besser — Bandsaatschare verwenden."

Bei meinem sehr leichten Boden hatte ich mich bis Herbst 27 gefürchtet, die verhältnismäßig schweren B-Schare zu verwenden. — Unter Zuhilfenahme von Tiefenreglern kann ich meinen Versuch mit B-Scharen bei Roggen als sehr gelungen bezeichnen. Um jedem Zweifel zu begegnen, habe ich meine Drillmaschine — 2 Meter breit — mit 5 B-Scharen neu ausgerüstet und 5 alte gewöhnliche Schare belassen. Bald nach dem Auflaufen machte die Saat den Eindruck, als ob die Streifen der Bandsaat noch einmal so stark besät wären, als die Streifen der gewöhnlichen Saat. Ich habe 40 Pfd. pro Morgen verwendet. Die vorerwähnte Ueber-

legenheit der Bandsaat hat mich natürlich veranlaßt, die gewöhnliche Schare sofort durch B-Schare zu ersetzen, um sie künftig für alle Getreidearten beizubehalten. —

An dieser Stelle möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß ich die Einzelkornsaat versuche, trotz aller Zweifler immer weiter durchführe, aber nur so weit, als ich die Saat bis zum 10. 9. in die Erde bringen kann. Meine vorjährigen Einzelkornversuche bezeichne ich als sehr gelungen und werde sie zusammen mit den diesjährigen veröffentlichen.

Aus Ueberzeugung kann ich jedem Landwirt die Anwendung von Bandsaatscharen dringend empfehlen. Die Preise hierfür sind herabgesetzt, nachdem eine Posener Firma das Patent für Polen erworben hat und somit Fracht und Zoll in Wegfall kommen

Der oft gebrauchte Einwand, Bandsaatschare bei schweren Böden nicht verwenden zu können, wird hinfällig, sobald das Saatbett unter Zuhilfenahme von Ackerschleifen gut vorbereitet ist und Tiefenregler und Belastungsgewichte verwendet werden.

Ich würde mich freuen, wenn Berufsfreunde, die gleiche Versuche ausgeführt haben, sich darüber äußern würden.

Zum Schluß möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß bei Verwendung von B-Scharen 10—20 Prozent Saatgut bestimmt erspart werden können.

Jedem Landwirt gestatte ich sehr gern, meine Versuchsfelder kostenlos zu besichtigen.

Von großer Wichtigkeit für die Landwirtschaft unseres Kreises ist die Tatsache, daß der Kreis Posen in dem Speicher des „Rolnik" Posen eine F. H. Schule'sche Saatveredlungsanlage, die jedermann zur Verfügung steht, in Betrieb gesetzt hat.

Paul Schilling, Nowy Młyn.

18 Genossenschaftswesen. 18

40-jähriges Genossenschaftsjubiläum der Molkerei Druszcz.

Diese Genossenschaft kann in diesen Tagen auf ihr 40jähriges Bestehen zurückblicken und mehr als andere Genossenschaften davon erzählen, daß Genossenschaftsarbeit nicht immer eine lückenlose Reihe von guten Tagen bringt. In den letzten zwei Jahren hat diese Genossenschaft sich mit allen Mitteln gegen die drohende Liquidation zur Wehr gesetzt und tatsächlich auch die Aufhebung der Liquidation erreicht. Es ist deshalb zu verstehen, wenn aus Freude über die Erhaltung der Genossenschaft nicht nur die Verwaltungsorgane, sondern auch die Mitglieder beschlossen hatten, das 40jährige Bestehen der Genossenschaft zum Anlaß eines Genossenschaftsfestes zu machen. Wenn wir über den Verlauf des Festes berichten, so sei gleich vorweg bemerkt, daß nicht viele Genossenschaften ein Fest in gleichem Ausmaße werden feiern können. Das darf aber nicht Neid aufkommen lassen, sondern muß den Stolz darüber wachrufen, daß eben nur treuer Genossenschaftsarbeit es ermöglicht wird, solche Erfolge zu erzielen.

Die Genossenschaft hatte ihre Mitglieder zum 18. Februar nach Bromberg in das „Deutsche Haus" eingeladen, wo das Jubiläum gefeiert werden sollte. Gewiß hatten sich auch hier Stimmen gefunden, welche einer Feier am Sitze der Genossenschaft das Wort redeten. Aber aus Rücksicht darauf, daß im Kreise Schwetz wiederholt Vereinsfeiern durch Banden gestört worden waren, zog es die Genossenschaft vor, zur Feier nach Bromberg zu kommen. Ganz bestimmt hat es niemand bereut. Wenigstens 80 Prozent der Genossen waren der Einladung mit ihren Angehörigen gefolgt, so daß mehr als 200 Personen anwesend waren. Am Nachmittag gab die Genossenschaft allen ihren Mitgliedern und ihren Gästen ein Festessen und ließ in nächtlicher Stunde auch noch Kaffee und Kuchen, natürlich mit Schlagsahne, reichen. Vom späteren Nachmittag bis in die Morgenstunden hinein wechselten dann unterhaltende Darbietungen und Tanz miteinander ab. Eingeleitet wurde die Feier durch einen wirkungsvoll vorgetragenen Prolog, in welchem die Frau des Molkereiverwalters der Freude über die aufgehobene Liquidation Ausdruck gegeben hat. Im Laufe des Abends feierte der anwesende Verbandsrevisor die Genossenschaft, dankte den Verwaltungsorganen und dem jetzigen Verwalter für die geleistete treue Arbeit und hob die Bedeutung der Mitarbeit unserer Genossenschafterfrauen namentlich in einer Molkerei hervor. Sein Hoch fand begeisterten Widerhall. In launigen Versen charakterisierte der Vorsitzende des Aufsichtsrates die einzelnen Mitglieder der Verwaltungsorgane und den „hohen Verband", der von der Genossenschaft zwar hohe Beiträge fordere, aber trotzdem zum Jahresschluß doch noch immer nachweisen könne, daß in der Genossenschaft etwas übrig geblieben sei.

Der unterhaltende Teil des Festes wurde in zwangloser Folge von Künstlern der Bromberger Bühne bestritten. Solotänze ließen namentlich die jungen Leute staunen über moderne Tanzkunst. Ernste Lieder zweier Damen packten die Zuhörer und heitere Lieder einer anderen Sängerin lösten immer wieder jubelnden Beifall aus. Meisterhaft verstand es Herr Damaschke, durch seine ausgewählten Rezitationen ernsten und heiteren Inhalts sich in Herz und Gemüt aller Zuhörer hineinzureden. Immer wieder wurde er noch mitten in der Nacht um „Zugabe" ersucht, bis endlich der Vorsitzende des Aufsichtsrats warme Worte des Dankes fand für alle, die an dem Zustandekommen des schönen, fröhlichen Festes mitgeholfen hatten.

Die Zeit von nachmittags bis 8 Uhr morgens war wie im Fluge vergangen, als die ersten Gäste zum Frühzuge rüsteten. Aber ein großer Teil konnte sich dann noch nicht trennen, sondern hielt unentwegt bis zum Vormittag aus. Ja, die strotzende Gesundheit unserer Landleute ermöglichte es sogar, daß mehrere Teilnehmer an dem Feste Sonntag abends bereits in der Deutschen Bühne dem munteren Spiele lauschten: „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren". Diese Genossenschaft kann wirklich nicht nur stolz sein auf ihre Arbeit, sondern auch auf die Art, wie sie es versteht, und wie sie es sich leisten kann, ihre Feste zu feiern.

Familienfest der Spar- und Darlehnskasse Biechowo am 15. Februar 1928.

Von der richtigen Erkenntnis geleitet, daß die Hinzuziehung der Frauen zu tätigerer Mitarbeit in der Genossenschaft dieser nur zum Vorteil gereichen würde, und daß in der Jugend bereits Verständnis für das Genossenschaftswesen geweckt werden müßte, wenn sie zu tüchtigen Mitgliedern heranwachsen soll, hatten die Verwaltungsorgane auch die Angehörigen der Genossen zur Teilnahme an der diesjährigen Frühjahrsversammlung aufgefordert und zu einem anschließend stattfindenden Familienfest eingeladen. Wie gern man diesem Rufe gefolgt ist, bewies der überfüllte Saal zur Genüge. Nach Erledigung der Tagesordnung ließ man sich an einer in Hufeisenform aufgestellten Tafel nieder, um sich den von der Darlehnskasse gespendeten Kaffee und Kuchen schmecken zu lassen. Die Teilnehmerinnen an einem zurzeit in Biechowo abgehaltenen Kochkursus sorgten in weißen Schürzen und Häubchen in liebenswürdigster Weise für das Wohl der Gäste. Der Vorsteher, Herr Kersting, wies in einer Ansprache auf die Bedeutung eines Familienfestes im Rahmen der Genossenschaft hin. Die Kochschülerinnen taten ihr Bestes, um den weiteren Verlauf der Feier abwechselungsreich zu gestalten. Deklamationen, Chorgesang, ein netter Reigen nach der Melodie „Das Wandern ist des Müllers Lust" und ein Gesangsduett, das besonders reichen Beifall erntete, zeugten von der Sorgfalt, mit welcher die Darbietungen vorbereitet waren. Das Fest verlief heiter und harmonisch, wie es sich für ein rechtes Familienfest gehört.

Familienfest der Spar- und Darlehnskasse Świniary am 17. Februar 1928.

Im Anschluß an die ordentliche Mitgliederversammlung fand ein Familienfest statt, zu dem die Mitglieder nebst Angehörigen fast vollzählig erschienen waren. Mit dieser Veranstaltung sind die Verwaltungsorgane einem seit langem gehegten Wunsche insbesondere der Frauen nachgekommen, die eine Dokumentierung ihrer Zugehörigkeit zur Genossenschaft herbeisehnten. Als man sich um 7 Uhr an der Kaffeetafel in bunter Reihe niedergelassen hatte, ergriff der Vorsteher, Herr Dammermann, das Wort, um den Mitgliedern das wechselvolle Schicksal der Darlehnskasse im Laufe der Jahre zu schildern. Er gedachte in warmen Worten derer, die der Genossenschaft von Anfang an mit Rat und Tat gedient haben. Nur drei Mitbegründern, den Herren Michael Seehaver, Gottlieb Kern und Hermann Spickermann, war es vergönnt, das Wiederaufblühen der Genossenschaft nach der schweren Kriegs- und Inflationszeit zu erleben. In Anerkennung ihrer Verdienste um die Allgemeinheit überreichte ihnen Herr Dammermann kunstvoll ausgeführte Ehrendiplome. Darauf sprach der Vertreter des Verbandes über die vermehrte kulturelle Bedeutung des deutschen Genossenschaftswesens in Polen und die Notwendigkeit der Mitarbeit der Frauen und der Jugend, soll die Genossenschaft ihren mannigfachen Aufgaben in befriedigender Weise gerecht werden. Bei Tanz, Spiel und heiterem Geplauder blieb man nach aufgehobener Tafel noch lange in bester Laune beisammen.

J.

19 Gesetze und Rechtsfragen. 19

Stempelgesetz.

Durch Verordnung vom 23. 1. 28 (Dz. Ust. Nr. 10) ist der Absatz 1 a) des Art. 79 des Stempelsteuergesetzes dahin geändert worden, daß an Stelle des Stempelsatzes von 0,2 Prozent der Satz von 0,1 Prozent gesetzt worden ist. Dieser Satz gilt jedoch nur bis zum 31. 12. 1928.

Es handelt sich hier um den Stempel bei Verkauf von Wertpapieren mit nicht fester Verzinsung. Die besonderen Sätze bei Verkäufen zwischen Banken usw. bleiben unberührt.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Goldausfuhr.

Die Verordnung über das Verbot der Ausfuhr von Gold und Silber vom Jahre 1924 ist durch Verordnung vom 16. 2. 1928 (Dz. U. Nr. 18) aufgehoben worden. Diese Verordnung regelt die Goldausfuhr durch neue Bestimmungen. Es fallen fort alle Beschränkungen der Ausfuhr von Silber in Münzen und Gegenständen aus Silber und Silber in anderer Gestalt. Ueber die Goldausfuhr wird mit Gültigkeit vom 1. 3. 1928 folgendes bestimmt:

Verboten ist die Ausfuhr von Gold in Barren und Münzen, in unverarbeitetem Zustande jeglicher Gestalt und in halbverarbeitetem Zustande.

Die Ausfuhr von Gold ins Ausland ist zulässig, wenn nachgewiesen wird, daß vorher aus dem Auslande dieselbe Menge desselben Metalls in irgendeiner Form eingeführt worden ist.

Als Nachweis können nur namentliche Bescheinigungen der Zollämter über die Einfuhr von Gold gelten, die zwei Monate lang zur Ausfuhr derselben Menge des betreffenden Metalls berechtigen.

Diese Bescheinigungen werden auf Verlangen von den Zollämtern ausgestellt.

Der Finanzminister kann die Ausfuhr von Gold freigeben. Er erteilt auch Genehmigungen zur Ausfuhr von Gold.

Die Verletzung dieser Vorschriften unterliegt der Bestrafung nach den Vorschriften des Steuerstrafgesetzes.

22 Güterbeamtenverband. 22

Die Generalversammlung

des Verbandes der Güterbeamten für Polen findet am Sonntag, 25. März 1928, gemäß § 15 der Satzungen um 11 Uhr vormittags im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses statt.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Die Tagesordnung wird noch bekannt gegeben werden.

29 Landwirtschaft. 29

Bauerntum und Bildung.

(Schluß)

Diese „patrimonialen Zustände“ — das Fremdwort enthüllt dem, der es kennt, einen ganzen Zeitraum der Agrargeschichte wie auch einer vergangenen Staatsentwicklung — bestanden im wesentlichen darin, daß der Bauer unfrei, „an die Scholle gebunden“, seinem Grundherrn erbuntertänig war und für ihn arbeiten mußte. Diese Zeiten der Leibeigenschaft durch Bauernschutz gemildert zu haben, bleibt, wie die Gründe auch immer waren, das unbestreitbare Verdienst echten, preußischen Königtums, das seine hohe Aufgabe stets im Dienst am Ganzen sah. Dann stürzten die großen Ideen der französischen Revolution die morschen Pfeiler eines unhaltbaren, feudalen gesellschaftlichen Aufbaus. Doch ein seltener Baron, den wir schon nannten, der Freiherr von Stein, der seine Zeit verstand, weil er ihr geistig vor seinen Standesgenossen weit voraus war, gründete von neuem fest das Fundament seines, des preußischen Staates, indem er die Bauern aus der Erbuntertänigkeit befreite. Der Bauer ward ein vollwertiger Mensch. Freilich, er mußte diese Freiheit auch erst gebrauchen lernen.

Hundert Jahre sind das etwa her, aber sie haben bewiesen, daß der deutsche Bauer seine Freiheit zu nutzen verstand. Einmal sollte ihn mit seiner „rückständigen Betriebsweise“ der Dampfpflug totmachen, wie die Propheten der Sozialisten voraussagten, ein andermal weltwirtschaftliche Marktlagen, durch Einfuhr landwirtschaftlicher Haupterzeugnisse aus überseeischen Ländern. Doch das Bauerntum setzte sich durch und lebte, wie jener Patient, der nach Voraussagen des berühmten Spezialarztes schon längst eigentlich tot sein müßte.

Wenn nun die Geschichte noch etwas anderes als die mehr oder minder geistvolle „Sinngebung eines an sich Sinnlosen“ ist, wer glaubt, aus der Geschichte lernen zu können, dem werden die Wege zur Arbeit am Bauerntum unzweifelhaft klar sein. Sie kann nur im Geist des unsterblichen Freiherrn von Stein erfolgen, der, obwohl Großgrundbesitzer, Bauer zugleich war. Ihn störten nicht die Verwünschungen seiner kurzsichtigen Standesgenossen, er ging seinen Weg, kannte sein Ziel und tat sein Werk. In einem solchen Sinne fasse ich auch die Arbeit der obengenannten Arbeitsgemeinschaften und bäuerlichen Kulturtagungen auf, d. h. angepaßt den Forderungen unserer Notwendigkeiten.

Wir sind uns alle einig und klar darüber, daß nur eine einheitliche landwirtschaftliche Berufsvertretung die unserer gesamten Landwirtschaft notwendigen Ziele erreichen kann. Aber eben so wenig besteht nun kein Zweifel mehr darüber, daß innerhalb unseres Berufsverbandes Interessentengruppen zu unterscheiden sind. Die Gliederung in verschiedene Ausschüsse weist darauf hin, wo die Ziele liegen. Aber bei getrennten Marschgruppen kann die gesteigerte Schlagkraft angesichts unserer Lage nur im vereinigten Einsatz bei Entscheidungen bestehen. Bei gegenseitiger Wahrung wohlverstandener Interessen ergibt sich daraus das unverbrüchliche Zusammenhalten von großer und kleiner Landwirtschaft als etwas Selbstverständliches. Diesen Gedanken sollen die Bauerntagungen besonders zum Bewußtsein bringen. Dazu gehören freilich Führer — nicht bloß, wie es Zeitsitte ist, als Führer genannte oder photographierte, sondern solche, die es sind an Geist, Wissen, Wollen und Können.

Seitdem wir einem Staate angehören und damit einem werdenden neuen Wirtschaftsorganismus, der sich mit aller Kraft bemüht, seinen Bauernstand in den anderen Gebieten erst aus naturalwirtschaftlichen Zuständen in modern geldwirtschaftliche Beziehungen hinauf- und hineinzuerziehen, dürfen wir vom Staate wenig erwarten. Unser Schicksal als Bauern ist auf unsere eigene Kraft gestellt; geistig, wirtschaftlich und politisch; und das im Gesamtrahmen des deutschen Volkstums.

Landwirtschaftlich heißt das, wir brauchen den großen landwirtschaftlichen Betrieb mit seiner Initiative als den Führer zum landwirtschaftlichen Fortschritt in unseren gegenwärtigen Verhältnissen mehr als je zuvor. Mit Freuden muß es uns erfüllen, wenn polnische Schriftsteller diesen Hochstand der deutschen Großlandwirtschaft anerkennen und wenn ihm auch vom Staate die Anerkennung wird.

Volkstumpolitisch jedoch, wo es um bäuerliche Werte des Gemeinschaftslebens geht, um Familie, um Kirche, um Erziehung und Bildung im besonderen, um eigene Fragen des Bauernstandes, da gehören Bauern mit in die zentrale Führung. Praktisch weiß und erlebt man im Dorfe und am eigenen Leibe mehr, als die Herren an den grünen Tischen gemeinhin ahnen. Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß wir gute, zur Führung in diesen Dingen geeignete Männer des Bauernstandes besitzen. Reisen zu den Genossenschaften geben mir reichlich Gelegenheit, sie kennen zu lernen.

Allerdings, wie das Bauerntum vor hundert Jahren seine Freiheit erst gebrauchen lernen mußte, so muß es sich heute mit eisernem Willen zu dieser Arbeit erziehen, weil es die Lage verlangt. Nicht von einer ungewissen politischen Zukunftsmusik können wir leben, die schon so oft trog, sondern nur von der realen Fortbildungsarbeit in unsern eigenen Reihen.

Bauerntagungen! Sie sollen, wie schon eingangs erwähnt, nur den kulturpolitischen Dingen des Bauern-

tums dienen. Es könnte ein Tag während der Tagungen der „Welage" sein.

Was hätten sie zu behandeln? Vor allem die Geschichte unseres hiesigen Bauerntums, das mit seiner einzigen Waffe, dem Pfluge, die sog. westliche Kultur in Polen schon verankerte, als das streitbare Polentum sich noch im Osten mit Kosaken und Tartaren herumschlagen mußte. Die Holländer und Friesen waren Meister der Entwässerung und gute Viehzüchter. Die süddeutschen Kolonisten hervorragende Obst- und Weinbauern, um nur einiges zu nennen. Ich weiß, daß in vielen Dörfern noch alte Urkunden über diese Dinge liegen, tote Schätze, die wir lebendig machen müssen, damit unsere Jugend den Zug der Entwicklung verstehen lernt, der sie mit den geschichtlichen Begebenheiten hier verknüpft. Das ist nötig, damit sie sich als das lebendige Zwischenglied einer geschichtlichen Entwicklung empfindet, die wir Deutschen vielleicht durchmachen müssen, um wieder zu uns selbst zu kommen. Mit der Kenntnis dieser Geschichte verbindet sich die Pflege von Sitten und Gebräuchen, von denen viele Kräfte ausgehen, eine Arbeit, zu der jeder von uns berufen ist.

Geschichtskenntnis ist gut, doch die Fragen unserer Gegenwart zu meistern notwendiger. Unserer Jugend fehlt alle gründliche Kenntnis vom Genossenschaftswesen, jener Form von vereintem Handeln, ohne die eine wirtschaftliche Gestaltung der bäuerlichen Verhältnisse nicht denkbar wäre. Um ein großes, bekanntes Wort zu verändern: hätten wir keine Genossenschaften, so müßten wir sie schleunigst erfinden. Die Fragen der Familie führen uns auf die Probleme der Bevölkerungsvermehrung. Wir brauchen Land für unseren Nachwuchs. Und damit gewinnt die Siedlungsfrage für uns Bedeutung.

Außerordentlich lehrreich wäre auch ein Vortrag über die Bauernhochschulbewegung in Dänemark und Deutschland nach dem Kriege. So allein nur können wir Bewegung in unsere Bauernjugend bringen, die nur auf den Ruf wartet, um mit ihren besten Kräften da zu sein. Lebendige Dörfer brauchen wir. Bewegung ist alles, in ihr liegt das Geheimnis des Wachsens. Das schöpferische Prinzip von Heraklit bis Bergson, vom klassischen Altertum zur Moderne.

Wenn wir kurz zusammenfassen: die Grundlage der Bauernerziehungsarbeit ist die Familie, aus ihren Söhnen erwächst die oben genannte Arbeitsgemeinschaft, über der Winter- und Bauernhochschulen stehen. Die Bauerntagungen sollen aber Schulungen sein, um dem Ganzen in anregender Aussprache Weg und Ziel zu geben. Jede tragende Mitarbeit aber von anderer Seite kann Gewinn sein, wenn sie obigen Zielen dienen will.

Den alle Kultur tragenden Ackerbau Jahrtausende hindurch der Menschheit geleistet zu haben, lange, bevor andere, arbeitsteiligere Wirtschaftsformen kamen, das ist das hohe Verdienst des schwer arbeitenden Bauernstandes. Blut, Schweiß und Boden haben sich mit dem Eisen — dem Pflug — vermählt und ein hartes Bauerngeschlecht bei allen Völkern geschaffen. Der deutsche Bauer war einer der zähesten. Er hat jetzt bei uns seine Aufgabe anzupacken.

Darum:
Pflüge Bauer,
Pflug ist Waffe,
Auch dein Spaten wirkt zur Tat.
Jedes Feld, das neu geackert
Trägt für deine Zukunft Saat.

Johann Reiners.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen.

Maschinen. In Anbetracht der mit dem 15. März eintretenden Zollvalorisierung, welche, wie wir bereits im vorigen Bericht mitteilten, für Maschinen eine Zollerhöhung von 30 Prozent ausmacht, empfiehlt es sich dringend, die zur Frühjahrsbestellung und zur Ernte benötigten Maschinen sofort zu bestellen. **Besonders** notwendig ist eine sofortige Entscheidung wegen **Düngerstreuer, Drillmaschinen** und **Hackmaschinen.** In diesen Maschinen war der Auftragseingang in der letzten Zeit ziemlich stark, so daß die Läger, die mit Rücksicht auf die Zollerhöhung aufgefüllt wurden, schon anfangen kleiner zu werden. Wir können vorläufig noch zu alten Zollsätzen von unserem Lager liefern und bitten, bei Bedarf Offerte von uns einzufordern.

Bei dem Ankauf von **Düngerstreuern** ist noch zu berücksichtigen, daß die Preise für Düngerstreuer bereits im Januar seitens der Fabriken um 10 Prozent erhöht worden sind, daß wir aber auf Grund unserer alten Läger vorläufig noch zu den niedrigen Preisen abgeben können.

In **Hackmaschinen** haben wir eine Ausstellung der zurzeit besten Systeme im Raiffeisenhause Posen, ul. Wjazdowa 3, zusammengestellt und empfehlen dringend, bevor die Wahl wegen der benötigten Hackmaschine getroffen wird, unsere Ausstellung zu besuchen, wo die Möglichkeit besteht, sich auf Grund unserer objektiven Beratung für die beste und preiswürdigste Maschine entscheiden zu können.

Die Verhältnisse in diesem Jahr werden in vielen Fällen zur Anschaffung eines Motorpfluges zwingen, da die Bestellungsarbeiten sonst nicht rechtzeitig geschafft werden können. Wir machen darauf aufmerksam, daß wir den WD-Radschlepper „**Hanomag**" 28/32 PS vorläufig noch zu alten Zollsätzen sofort von unserem Lager liefern können. Auch **Motoranhängegeräte,** wie Pflüge, Motorgrubber, und zwar Originalfabrikate der Firmen **Rud. Sack**-Leipzig und **Gebrüder Eberhardt**-Ulm können wir, so lange der Vorrat reicht, noch zu alten Zollsätzen sofort von unserem Lager liefern. Sollte Interesse für „**Lanz-Großbulldogg**" für Rohölbetrieb und „**Raupenstock**" vorliegen, so empfiehlt sich ebenfalls ein Bezug durch uns. Auf Grund unserer direkten Beziehungen mit den Fabriken sind wir in der Lage, die Maschinen zu günstigen Bedingungen liefern zu können.

Spezial-Monteure zur Anlernung der Pflugführer und Ausführung von Reparaturen können wir jederzeit zur Verfügung stellen.

Schare und **Streichbleche** liefern wir aus bestem Stahl geschmiedet, gebohrt und ungebohrt für „**Ventzki**"-Pflüge zum Preise von **Zł. 0,90** per kg, für **Sack**-Pflüge zum Preise von **Zł. 1,00** per kg. Wir machen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß wir ständig ein Lager in **Original-** „**Sack**"-**Fabrikaten** in Scharen und Streichblechen, sowie Pflugkörpern für die gebräuchlichsten Pflüge unterhalten. Für Besitzer von Sack-Pflügen empfiehlt sich der Bezug der Original-Schare, da dieselben eine tadellose Arbeit und lange Haltbarkeit verbürgen.

Getreide. In der letzten Berichtswoche verlief das Getreidegeschäft in durchaus ruhigen Bahnen. Es ist dies als eine Reaktion aufzufassen gegenüber der festen Haltung in den vorangegangenen Tagen. Das Wetter ist für den Ausdrusch des Getreides außerordentlich günstig, zumal die Landwirte auf dem Felde durch den anhaltenden Frost nichts unternehmen können. Die Zufuhren sind bisher auch als reichlich anzusprechen gewesen. Ob die hellen Tage und kalten Nächte den Saaten, die nicht durch eine Schneedecke geschützt sind, besonders bekömmlich sein werden, namentlich wenn die Witterung, wie dies den Anschein hat, noch längere Zeit so anhalten sollte, möchten wir bezweifeln. Es sollte uns nicht wundern, wenn die Landwirte, der ungünstigen Witterung Rechnung tragend, mit dem Getreideverkauf vorsichtiger werden sollten. Außer einer verhältnismäßig festen Grundstimmung für Roggen in Deutschland liegen vom Weltmarkt An-

regungen nicht vor. Für Braugerste besteht, soweit milde Qualitäten in Frage kommen, Exportinteresse. Hafer unverändert. Die Nachfrage für Saathafer ist hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

Hülsenfrüchte. Wir können noch grüne Folgererbsen gebrauchen und erbitten Angebot, soweit noch volle Waggonladungen abzugeben sind. Für die übrigen Erbsensorten liegt keine Nachfrage vor. Der Lupinenabsatz ist gleichfalls ins Stocken geraten, trotz gefallener Preise.

Oelsaaten. Von Oelsaaten ist neuerdings wieder Raps gefragt und ebenso wird mehr Leinsaat im Inlande abgesetzt für Futterzwecke.

Sämereien. Das Geschäft in Sämereien gestaltet sich äußerst lebhaft. Der Handel ist aber, besonders was Rotklee anbelangt, derart versorgt, daß nach großen Posten noch keine neue Nachfrage eingetreten ist.

Kartoffeln. Wie im vorigen Bericht vorausgesagt, sind nun die Preise für Fabrikkartoffeln tatsächlich etwas schwächer geworden, trotzdem sich die Umsätze nur in kleinsten Grenzen bewegen. Die Gründe dafür haben wir bereits in voriger Woche klargelegt und dürften auch künftighin von Bedeutung sein bei der Entwicklung des Kartoffelmarktes.

Wir notierten am 29. Februar 1928 für 100 Kilogramm, je nach Qualität und Lage der Station: für Weizen 126 Pfd. holl. 47—48, für Weizen 127/128 Pfd. holl. 48—49,50, für Roggen 117,5 Pfd .holl. 40,50—41,50, für Gerste 40—43,50, für Hafer ohne Besatz, gesund 35—36, für Blaulupinen 22—23, für Gelblupinen 24,50—25,50, für Raps 62—72, für Viktoriaerbsen 70 bis 75, für Felderbsen 50—53, für Seradella, ungereinigt 21—22, für Peluschken 32—35, für Sommerwicken 32—35, für Rotklee 260 bis 380, für Weißklee 150—320, für Schwedenklee 300—400, für Gelbklee, enthülst 180—240 Zloty, für Fabrikkartoffeln 40 Gr. per Kilogrammprozent, für Roggen-Preßstroh 4, für Weizen- und Haferpreßstroh 3,80 Zloty, loses Stroh zum Pressen je nach Vereinbarung.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. Februar 1928. Für 100 kg in Zloty.

Weizen	47.00—48.00	Wicken prima . .	30.00—33.00
Roggen	39.50—40.50	Peluschken	30.00—33.00
Roggenmehl (65%)	58.75	Gelbe Lupinen . .	24.00—25.00
Roggenmehl (70%)	57.25	Blaue Lupinen . .	22.50—23.50
Weizenmehl (65%)	67.00—71.00	Seradella	23.50—24.50
Braugerste . . .	39.50—41.00	Klee (weißer) . .	180.00—280.00
Marktgerste . . .	34.00—36.00	„ (gelb.) m. Schale	70.00—90.00
Hafer	33.25—35.25	„ (gelb.) o. Sch.	150.00—180.00
Weizenkleie . . .	27.00—28.00	„ (roter) . . .	220.00—310.00
Roggenkleie	27.00—28.00	„ (schwed.) . .	290.00—350.00
Rübsen	63.00—70.00	Timothyklee	60.00—68.00
Felderbsen . . .	48.00—53.00	Roggenstroh lose . .	—.—
Folgererbsen . . .	55.00—65.00	Roggenstroh gepreßt	3.30—3.50
Viktoriaerbsen . .	60.00—82.00	Heu lose	5.00—5.60

Gesamttendenz fester mit der üblichen Tendenz. Braugerste ruhig; Weizen, Roggen, Roggenmehl, Hafer und Weizenmehl befestigt.

Wochenmarktbericht vom 29. Februar 1928.

Butter 3,00—3,20, **Eier** 2,50—2 70, **Milch** 0,36, **Sahne** 2,60 bis 3,20. **Quark** 0,50 **Äpfel** 0,35—0,70, **Rote-Rüben** 0,10, **Mohrrüben** 0,10 **Spinat** 1,00, **Kohlrabi** 0,60, **Weiße Bohnen** 0,50, **Erbsen** 0,45, **Kartoffeln** 0,06, **Zwiebeln** 0,35, **Frischer Speck** 1,45—1,60, **Räucher-Speck** 1,80—2,10, **Schweinefleisch** 1,60—1,80, **Hammelfleisch** 1,30—1,50, **Rindfleisch** 1,60—1,80, **Ente** 5,00—8,00, **Huhn** 2,50—4,50, **Paar Tauben** 1,80—1,20, **Zander** 2,50—2,80, **Karpfen** 2.00—2.60, **Hechte** 1,80—2,20, **Schleie** 2,00—2,60, **Barsche** 0,80—1,40, **Bleie** 1,20—1,80, **Welse** 1,40—1,80, **Weißfische** 0,60—0,80 zł.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 24. Februar 1928.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 23 Rinder (darunter 6 Bullen, 17 Kühe und Färsen), 499 Schweine, 148 Kälber, 8 Schafe und 295 Ferkel, zusammen 973 Tiere.

Das Paar Ferkel kostete 45—60 Zloty.

Marktverlauf: Infolge geringen Auftriebs nicht notiert.

Dienstag, den 28. Februar 1928.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 649 Rinder, 2632 Schweine und 560 Kälber, zusammen 3841 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 156—162, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 140—144, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 120—128. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 142—144, vollfleischige jüngere 130—136, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 120—124. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis sieben Jahre 150—154, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 140—146, mäßig genährte Kühe und Färsen 122—126, schlecht genährte Kühe und Färsen 90—100.

Kälber: beste, gemästete Kälber 150—160, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 136—140, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 126—130, minderwertige Säuger 112—120.

Schafe: Stallschafe: ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 120, mäßig genährte Hammel und Schafe 106.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 184 bis 186, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 178—182, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 170—176, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 160—166, Sauen und späte Kastrate 140—170.

Marktverlauf: ruhig.

Berliner Butternotierungen.

Vom 22. Januar 1928.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war für 1 Pfund in Mark für 1. Sorte 1.77, 2. Sorte 1.63, abfallende 1.49.

Vom 18. Februar 1928.

Die amtliche heutige Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten war für 1 Pfund in Mark für 1. Sorte 1.81, 2. Sorte 1.70, abfallende 1.53.

35 Pferde. 35

Coupieren der Pferde.

Ueber das Coupieren der Pferde wurde schon sehr viel gesprochen, verhandelt und geschrieben, aber ein staatliches Verbot, wie dies in anderen Ländern z. T. der Fall ist, ist leider in Deutschland noch nicht zustande gekommen.

Die Vorteile des Coupierens sind bekanntlich für den Pferdebesitzer sehr gering, aber um so größer sind die Nachteile.

Es kommt vor, daß die Schweifrute nach dem Coupieren eitert und darin Würmer gedeihen, sowie Wundstarrkrampf entsteht.

Auch werden Pferde durch das Coupieren zu Schlägern gemacht. Sie lassen sich die Temperatur im After ohne Schwierigkeit nicht messen, sowie auch nicht beschlagen. Die coupierten Pferde sind auch mehr der Darmkolik unterworfen, denn ein langer Schweif verhindert eine Abkühlung des Bauchfells und der Gedärme bei anstrengender Arbeit und nachherigem Stehen im Freien. Die Aufnahme und Verdauung der Nahrung leidet, besonders während der heißen Jahreszeit, sehr, weil das Pferd mit einem coupierten Schweif das Ungeziefer nicht gut oder gar nicht abwehren kann, und viel Kraft mit den Füßen, sowie mit dem Kopf, Hals und Hautmuskeln aufwendet, was alles Futter kostet und die Leistung vermindert.

Rennpferde werden hauptsächlich auch deshalb nicht coupiert, weil ihre Entwicklung von einer guten Weide abhängt, und gerade auf der Weide ist ein langer Schweif zum Abwehren des Ungeziefers und zum Schutze gegen Abkühlung sehr notwendig.

Die Tierschutzvereine ersuchten bei ihrem letzten Kongreß in München das Reichswehrministerium, es möge coupierte Pferde nicht mehr kaufen. Die h. Tierärzte wurden auch ersucht, Pferde nicht mehr zu coupieren, aber bekanntlich machen es dieselben, ja sogar auch die Hufschmiede sehr selten, sondern heutzutage werden die Pferde durch die sog. Pferdefriseure oder Koppelknechte coupiert. Das Beste wäre, wenn das Coupieren der Pferde von allen Staaten gänzlich verboten würde.

Sodann sollten coupierte Pferde von allen Prämiierungen ausgeschlossen werden. Ferner sollten coupierte Pferde nach einer gewissen Zeit nicht mehr importiert werden dürfen.

Die Pferdebesitzer sollen keine coupierten Pferde kaufen, wie dies vor dem Kriege bei den Berliner Brauereivereinigungen gehandhabt wurde, denn gerade bei den coupierten, jungen importierten Pferden sind auch Manipulationen an den Zähnen vorgenommen worden, wodurch das Pferd älter angepriesen werden kann und zu früh angespannt und verbraucht wird. Wir haben ja in den eigenen Ländern selbst eine so gute Pferdezucht (Warm- und Kaltblut). Dieselbe sollte so gefördert werden, daß besonders auch wenn der Motorbetrieb immer mehr Pferde entbehrlich macht, es gar nicht mehr nötig ist, Pferde vom Auslande zu beziehen.

Seyfried.

36 Rindvieh. 36

Der Verband der Rindviehkontrollvereine im Freistaat Danzig veranstaltet in der Zeit vom 27. März bis 28. April d. Js. einen Ausbildungskursus für Milchviehkontrollassistenten. Landwirtssöhne und Angehörige verwandter Berufe im Alter von 18 bis 28 Jahren können sich nach Bestehen der Abschlußprüfung eine Existenz schaffen. Anfangsgehalt monatlich 50 Gulden bei freier Station. Alles Nähere durch die Geschäftsstelle, Danzig, Sandgrube 21.

Große Färsenauktion in Danzig.

Am 21. und 22. März kommen in Danzig 350 Färsen, 95 Zuchtbullen, 110 hochtragende Kühe und 50 Eber und Sauen der Yorkshirerasse zum Verkauf. Sämtliche Tiere sind gesund. Das Zuchtgebiet ist völlig frei von Maul- und Klauenseuche. Auf den letzten Auktionen kosteten die Bullen 1800 Zloty, die weiblichen Tiere 1200 Zloty im Durchschnitt. Infolge des großen Auftriebs ist wieder mit niedrigen Preisen zu rechnen. Es kommt sehr gutes Material infolge der Notlage der Danziger Landwirtschaft zum Verkauf. Zloty werden zum Tageskurs in Zahlung genommen. Verladung erfolgt durch das Büro. Die Ausfuhr aus Danzig ist völlig frei. Kataloge versendet kostenlos die Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

41 Steuerfragen. 41

Einkommensteuer.

Verordnung des Staatspräsidenten vom 4. Februar 1928 über Ergänzung des Art. 73 des Gesetzes über die staatl. Einkommensteuer (Dz. Ust. Nr. 15).

Art. 1. Die Bestimmungen des Art. 73 des Einkommensteuergesetzes (Dz. U. 1925, Nr. 58, Pos. 411) werden durch nachstehende Absätze ergänzt:

„Bei der Entscheidung von Berufungen und Einsprüchen ist die Berufungskommission weder durch den Beschluß der I. Instanz noch den Antrag des Vorsitzenden der Schätzungskommission gebunden und bestätigt den angefochtenen Beschluß oder ändert ihn ab je nach dem wirklichen und rechtlichen Tatbestande.

Kommt jedoch die Berufungskommission bei einseitiger Erledigung der Berufung des Steuerzahlers zu der Ueberzeugung, daß die Steuer in einem zu niedrigen Betrage veranlagt worden ist, dann entscheidet sie die Abweisung der Berufung und überweist die Sache der I. Instanz zurück zur Ergänzung des Veranlagungsverfahrens.

Die gefällten Entscheidungen werden zusammen mit den Akten der Sache dem Vorsitzenden der Einschätzungskommission bzw. der Finanzbehörde zwecks Benachrichtigung der Steuerzahler und evtl. Abänderungen in der Hebeliste übersandt.

Gegen die Beschlüsse der Berufungskommission können sowohl die Steuerzahler wie auch der Vorsitzende der Einschätzungskommission Berufung an das Oberste Verwaltungsgericht einlegen.

Art. 2. Die Ausführung dieser Verordnung wird dem Finanzminister übertragen.

Art. 3. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft mit Geltungskraft vom 1. Januar 1925.

42 Tierheilkunde. 42

Rinderkrankheiten.

Von W. Kranz, Liebuch.

VIII.

Bösartiges Katarrhalfieber.

Das bösartige Katarrhalfieber ist eine nur dem Rindergeschlecht eigentümliche Infektionskrankheit, welche sich durch eine hochgradige katarrhalische, kruppöse oder brandige Entzündung der Nasenschleimhäute und Nasenhöhlen und durch gleichzeitige Augenentzündung, sowie durch ein schweres Allgemeinleiden kennzeichnet. Die Krankheit kommt meist einzeln, doch zuweilen auch in einzelnen Ställen gehäuft vor. Jüngere und gut genährte Tiere werden öfter von der Krankheit befallen als andere. Tiere im Alter bis zu einem Jahre bleiben von der Krankheit verschont.

Die Krankheit tritt plötzlich unter Fiebererscheinungen (40—42 Grad) und Schüttelfrost auf, die Milch versiegt, die Tiere zeigen Unruhe und Eingenommenheit des Kopfes, die geschwollenen Nasenschleimhäute sind hochrot bis bläulichrot, die Augen tränen und sind lichtscheu, die Augenlider geschwollen, die Augenbindehaut gerötet, das Maul und der ganze Körper, namentlich aber Stirn und Hörner sind heiß. Der Mist ist trocken, doch ist bisweilen auch Durchfall vorhanden, Appetit und Durst sind wechselnd. Nach etwa 24 Stunden tritt ein reichlicher Tränenfluß ein, und die Hornhaut der Augen trübt sich, zu gleicher Zeit stellt sich ein dicker, schleimiger, gelblich gefärbter, mit Blut untermischter Nasenausfluß ein, die Nasenschleimhaut wird locker und das Atmen hierdurch erschwert und schniefend. Geifern und Speicheln stellen sich ein; das Fieber nimmt zu, und die Tiere werden unruhig. Der Tod tritt innerhalb 7—14 Tagen nach der Erkrankung ein. Das Ueberstehen der Krankheit schützt nicht vor erneuter Erkrankung. Oft kommen bei scheinbar genesenden Tieren Rückfälle vor, welche dann fast immer zum Tode führen, wie überhaupt nur höchstens 25—30 Prozent aller erkrankten Tiere gesunden, meistens aber auch Krüppel und Kümmerer bleiben.

Der Krankheitserreger des Katarrhalfiebers ist noch nicht genügend erforscht; er scheint sich auch außerhalb des Tierkörpers entwickeln zu können, jedenfalls kommt die Krankheit öfter in unreinen, schlecht ventilierten Stallungen mit schlechtem Jaucheabfluß vor. Oft scheint auch schlechtes Trinkwasser, welches mit Jauche vermischt ist, sowie mit Rost befallenes Futter oder Streumaterial Schuld an der Erkrankung zu sein. Die Behandlung besteht in erster Linie in der Abstellung der Ursachen und in der Bekämpfung der Entzündungen und des Allgemeinleidens. Die erkrankten Tiere bringe man in einen sauberen Stall mit reichlicher, trockener Streu, gebe leicht verdauliches Futter und verschlagenes Saufen. Auf Stirn, Nacken und Hörner mache man Eis- oder Lehmumschläge. Ferner haben sich Bähungen mit

Karbolsäuredämpfen (1 Teelöffel Karbolsäure auf drei Liter kochendes Wasser) gut bewährt. Die Nase wird mit 2prozentiger Kreolinlösung vorsichtig ausgespült. In letzter Zeit wandte man Injektionen von 40 Kubikzentimeter Incarbon (Tierblutkohle) mit gutem Erfolge an, doch müssen alle Mittel zeitig genug angewendet werden.

Augenseuche.

Die Augenseuche ist eine schnell eintretende Entzündung der Augenbindehaut und der Hornhaut, welche besonders im Sommer während der Weidezeit und in Niederungen vorkommt.

Die Ursache der Erkrankung ist wahrscheinlich ein Eitererreger, doch auch Zugluft, zu grelles Licht, Staub, Nässe und Nebel auf Weiden können die Ursache sein. Die Krankheit ist in hohem Maße ansteckend und ist von Tier zu Tier übertragbar, oft erfolgt Erblindung auf einem, oder auf beiden Augen. Der Weidegang ist nach Möglichkeit zu unterbrechen und die Augen mit desinfizierenden Lösungen, am besten mittels einer Spritze, zu reinigen; man verwendet hierzu Chlorwasser, Borsäure 2—4 Prozent, Kreolin 1 Prozent, auch Einstreuen von Jodoformpulver.

Tollwut.

Die Tollwut ist eine schwere, ansteckende Krankheit, welche in der Hauptsache dem Hundegeschlecht (Hund, Fuchs, Wolf) eigentümlich ist, jedoch auch auf Menschen und alle Säugetiere übertragbar ist. Am häufigsten wird nächst dem Hunde das Rind von der Tollwut befallen. Die Tollwut wird in der Regel durch den Biß eines an Tollwut erkrankten Hundes verursacht, doch auch dadurch, daß erkrankte Tiere offene Wunden belecken oder Speichel erkrankter Tiere auf irgend eine Art in offene Wunden eindringt. Der Ansteckungsstoff ist an den Speichel und an die Ausscheidung der Milchdrüsen (Milch) gebunden, er findet sich bei der Untersuchung immer im Gehirn und Rückenmark. Nach erfolgter Ansteckung dauert es beim Rinde gewöhnlich 4—8 Wochen, ehe die Krankheit ausbricht, kann aber auch bei einzelnen Tieren erheblich länger dauern.

Die wichtigsten Erscheinungen des Ausbruches der Tollwut beim Rinde sind: Aufhören der Futteraufnahme und des Wiederkauens, Schreckhaftigkeit, stierer, glotzender Blick, Unruhe, Lecken und Scheuern an den verschiedensten Körperstellen, besonders aber an den vernarbten Bißwunden, Aufregung bei der Wahrnehmung von Hunden und Katzen, unaufhörliches heiseres Brüllen, zeitweise Stoßen mit den Hörnern nach anderen Tieren und toten Gegenständen, Speicheln, Verstopfung, Schwäche und zuletzt Lähmung der Hinterhand. Der Tod des Tieres erfolgt innerhalb 4—6 Tagen nach dem Ausbruch der Krankheit. Die ausgebrochene Krankheit ist unheilbar, und jede Behandlung ist daher zu unterlassen, auch schon wegen der großen Ansteckungsgefahr für den Menschen.

Als Vorbauung ist in erster Linie das sofortige Töten aller tollwutverdächtigen Hunde zu empfehlen. Ist ein Rind (auch Mensch) von einem tollen oder tollwutverdächtigen Hunde gebissen worden, so ist tunlichst die Wunde tüchtig auszuschneiden und gut ausbluten zu lassen, letzteres erreicht man durch mehrfache tiefe Einschnitte, oder die Wunde ist mit einem glühenden Eisen gründlich auszubrennen. Wo jedoch die vorgenannten Verfahren nicht anwendbar sind, reinige und desinfiziere man die Wunde gründlich und ätze dieselbe mit rauchender Salpetersäure oder Salzsäure; auch kann man in Ermangelung alles anderen die Wunde mit unverdünntem Essig gründlich auswaschen, darauf ist ein sauberer Verband anzulegen.

Der Ausbruch der Tollwut ist anzeigepflichtig und ist vor polizeilichem Einschreiten jede Behandlung verboten. Der Verkauf oder Verbrauch einzelner Teile, der Milch oder sonstiger Erzeugnisse ist verboten. Ist ein Mensch von einem tollen oder tollwutverdächtigen Hund gebissen worden, so begibt er sich am besten auf dem schnellsten Wege zur Schutzimpfung entweder in das Preußische Institut für Infektionskrankheiten, Berlin N. 39, Föhrerstraße 2, oder in die Wutschutzabteilung am hygienischen Institut der Universität Breslau VII, Maxstraße 4.

Vorhautentzündung.

Vorhautentzündung kommt fast nur bei kastrierten Tieren vor und besteht in einer Entzündung im Innern des Schlauches.

Die Ursachen bestehen in der Kürze der Rute bei kastrierten Tieren, wodurch der Urin in den Schlauch entleert wird. Es bilden sich meist infolge scharfen Urins, bei Fütterung von Schlempe, Kartoffeln, Klee Urinrückstände und Hautschmiere im Innern des Schlauches, wodurch dann die Entzündung hervorgerufen wird. Am Schlauchende, um den freien Rand bildet sich eine gerötete, warme, schmerzhafte Entzündung, welche gespannt ist, aber stets Fingereindrücke hinterläßt; sie erreicht die Größe einer Faust, und die Geschwulst setzt sich nach hinten zu fort. Die Urinentleerung erfolgt mit häufigen Unterbrechungen in dünnem Strahl, oft nur tropfenweise und ist stets schmerzhaft.

Vor der Behandlung stelle man die Ursachen soweit als möglich ab, bringe das Tier in einen warmen trockenen Stall und gebe kein reizendes Futter. Sodann sorge man für freien Abfluß des Urins. Ist die Schlauchöffnung verschwollen, so schiebe man ein Röhrchen durch die Schlauchöffnung ein, das meistens von selbst festsitzt; auch kann man die Vorhaut an der unteren Mittellinie spalten, und zwar soweit, als sich die Geschwulst erstreckt. Hierauf reinige man den inneren Schlauchraum von der angesammelten Hautschmiere mittels lauwarmen Seifenwassers, dem man eine Kleinigkeit Chinosol oder Lysol hinzusetzt; hierauf fette man mit einem gelinden Oel gut ein, die Reinigung muß öfter wiederholt werden. Bei Eiteransammlungen und weit vorgeschrittenem Uebel muß die Vorhaut auf alle Fälle gespalten werden.

Brüche.

Bruch nennt man das Austreten von Eingeweiden durch eine natürliche Oeffnung (Nabelbruch, Leistenbruch) oder durch krankhaft entstandene Oeffnungen (Bauchbruch, innerer Bruch). Die Eingeweide treten durch die natürliche oder krankhaft entstandene Oeffnung aus, bleiben jedoch von der Haut bedeckt, welche ausgedehnt und gleichsam einen Sack (Bruchsack) bildet, in welchem die Eingeweide liegen.

Ein sehr übler und bei allen Brüchen möglicher Zufall ist die Einklemmung; sie besteht darin, daß im Bruchsack liegende Eingeweideteile im Bruchringe abgeschnürt sind und mit den anderen in der Bauchhöhle liegenden Teilen nicht gemeinsam arbeiten können. Wird bei einer Einklemmung des Bruches nicht baldige Abhilfe geschaffen, so werden die eingeklemmten Teile brandig, und die Folge ist der alsbaldige Tod des Tieres.

I. Nabelbruch.

Der Nabelbruch besteht in dem Heraustreten von Baucheingeweiden durch den offenen Nabelring und kann sich nur bei jungen Tieren entwickeln. Die Nabelbrüche sind meistens angeboren, oder aber entstehen bald nach der Geburt. Veranlassung sind Anstrengung der Bauchmuskeln bei Hartleibigkeit oder beim Umherspringen, Drängen bei der Kotentleerung, durch Zerren und Losreißen der Nabelschnur beim Geburtsakt.

In der Nabelgegend findet sich eine weiche, elastische Geschwulst, welche unschmerzhaft ist, die Größe ist recht

verschieden, je kleiner, um so ungefährlicher und um so leichter heilbar, kleine Nabelbrüche heilen oft von selbst. Am besten verwendet man, nachdem die ausgetretenen Eingeweideteile zurückgebracht sind, ein gutes Klebepflaster, bei größeren Brüchen eine Bruchbandage. Alle Nabelbrüche, mit wenig Ausnahmen, sind heilbar.

II. Leisten-Hodensackbruch

Der Leistenbruch besteht aus dem Heraustreten von Eingeweideteilen durch den Bauchring in den Leistenkanal; treten die Eingeweideteile bis in den Hodensack hinab, so bezeichnet man den Bruch als Hodensackbruch. Leisten- und Hodensackbruch kommen nur bei männlichen Tieren vor, zudem bei Rindern äußerst selten. Oefter jedoch kommen hierbei Einklemmungen vor, besonders bei kleinen Brüchen.

Selbstheilung tritt selten und nur in der Jugend ein. Am besten ist es, das Tier kastrieren zu lassen. Alte und ohne Nachteil bisher bestandene Brüche läßt man am besten weiter bestehen.

III. Bauchbruch.

Als Bauchbruch bezeichnet man jeden Bruch, der durch eine krankhaft entstandene Oeffnung an irgend einer Stelle der Bauchdecken entstanden ist.

Bauchbrüche entstehen in jedem Lebensalter und zu jeder Zeit. Die häufigsten Ursachen der Bauchbrüche sind äußere Gewalttätigkeiten, wie rohe Stöße und Schläge, Stoßen mit den Hörnern, Auflaufen auf Gegenstände. Die Bauchmuskeln und Bauchdecken werden zerrissen, ohne daß die Haut durchbohrt wird.

Eine Behandlung von frisch entstandenen Brüchen kann erst erfolgen, nachdem die immer vorhandene Entzündung beseitigt ist; dies erreicht man durch Umschläge mit essigsaurer Tonerde oder auch durch Lehmumschläge. Sodann ist am niedergelegten Tier zu versuchen, die ausgetretenen Eingeweide zurückzubringen. Zum Zwecke der Zurückerhaltung des Bruches legt man am besten eine Bandage (Bauchgurt) an, welche jedoch frühestens in 2—3 Wochen entfernt werden darf, oft ist dann der Bruch vollkommen geheilt.

Aeltere Brüche und eingeklemmte Brüche sind schwer zu heilen und ist dies wohl immer Sache eines Tierarztes.

Bei einem eingeklemmten Bruch ist die Hauptsache, die eingeklemmten Eingeweideteile schnellstens zurückzubringen und für die nächste Zeit zurückzuerhalten. Gelingt das Zurückbringen nicht ohne weiteres, was sehr oft der Fall ist, so muß evtl. die Bruchöffnung erst vergrößert werden.

IV. Innerer Bauchbruch der Ochsen.

Der Bauchfellbruch oder Ueberwurf besteht in einer Zerreißung der Bauchfellfalte, welche den in der Bauchhöhle liegenden Teil des Samenstranges umgibt. Durch die so entstandene Oeffnung tritt ein Darmstück von vorn nach hinten in das Becken ein und wird gleichsam aufgehängt. Meistens erfolgt dann Einklemmung mit nachfolgender Entzündung und Brand.

Die Ursachen liegen gewöhnlich in der Kastrationsmethode und in großer Anstrengung, besonders bei schwerem Berganziehen.

Die Krankheit zeigt sich durch große Unruhe, Hin- und Hertrippeln, heftige Kolikerscheinungen, Schlagen mit den Hinterfüßen, besonders nach der kranken Seite. Die Tiere legen sich oft, um auch bald wieder aufzustehen; nach 6—8 Stunden folgt eine gewisse Ruhe, Appetit und Wiederkäuen fehlen. Im weiteren Verlauf tritt hohes Fieber ein, und wird nicht bald Abhilfe geschaffen, so folgt Entzündung und Brand, und der Tod ist die unausbleibliche Folge.

Oft erfolgt Zurücktreten des Darmteiles dadurch, daß man das Tier einen ziemlich steilen Berg hinabtreibt; hierbei sacken alle Eingeweideteile nach vorne, und oft wird der ausgetretene Darmteil mitgezogen.

Man kann auch das Tier im Stalle hinten möglichst hoch stellen oder 5 Minuten lang hinten hoch heben. Der Bauchschnitt, welcher in verzweifelten Fällen noch ausgeführt werden kann, bleibt immer eine gefährliche Operation.

45 | Versicherungswesen. | 45

Versicherungen — Feuerversicherungen.

Es dürfte allen Landwirten noch nicht bekannt sein, daß Feuerversicherungsgesellschaften bei Schaden regulierungen als den Gegenwert der laufenden Ernte den Betrag feststellen, den der gesamte Erntewert einschließlich Schober ergibt. Trifft nun ein Brandschaden gerade in der Zeit kurz nach der Ernte, so wird sich wohl stets eine sogenannte Unterversicherung ergeben, und infolgedessen der Entschädigungsbetrag mehr oder weniger niedriger sein, als der tatsächliche Schaden. Um eine Unterversicherung bei der Ernte zu vermeiden, ist es notwendig, den Gesamtertrag einschließlich der Schober als Versicherungssumme anzugeben.

Rat und Auskunft in allen Versicherungs- und Schadensangelegenheiten erteilt die „Welage Versicherungsschutz Sp. z o. o." der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Poznań, Piekary 16/17.

Obwieszczenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielczym zapisano dzisiaj przy firmie: Deutsche Kaufhausgenossenschaft, spółka zap. z ogr. odpow. w Janówcu co następuje: Firma Spółdzielni brzmi obecnie: Kaufhaus Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Janówcu. Następnie: Franciszek Griepentrog z Janówca ustąpił z zarządu a w jego miejsce wybrano Fritza Jahna z Ośna.

Żnin, dnia 24. stycznia 1928 r.

Sąd Powiatowy. (200

W tutejszym rejestrze spółdzielczym zapisano dzisiaj przy firmie Deutsche Kornhausgenossenschaft spół. zap. z ogr. odpow. w Janówcu co następuje: Uchwałą walnego zebrania z dnia 3. września 1927, ustalono dodatkową odpowiedzialność od udziału na 300 zł w złocie.

Żnin, dnia 28. stycznia 1928 r.

Sąd Powiatowy. (201

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1927.

Aktiva:	zł	
Kassenbestand		1 519,50
Forderungen in laufender Rechnung		210,92
Warenbestände		1 391,00
Beteiligung bei der Gen.-Bank		1 468,64
Grundstücke und Gebäude		1 700,00
Maschinen und Geräte		7 000,00
Inventar		500,00
Kunden-Konto		6 750,10
		20 540,16

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	2 120,00	
Reservefonds	6 068,56	
Betriebsrücklage	4 460,71	
Schuld an die Genossenschaftsbank	7 724,89	
Kunden-Konto	21,43	
Gewinn per 31. 12. 1927	144,63	20 540,16

Zahl der Mitglieder am Anfange des Geschäftsjahres: 55
Zugang: 1, Abgang: —.
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 56

Mleczarnia Parzew
Sp. z o. o.
w Parzewie, pow. Jarocin. (197

Klenke. Deventer. Spriek.

Bilanz am 30. Juni 1927.

Aktiva:	zł	
Kassenbestand		1 755,29
Wertpapiere		61,86
Forderungen in lfd. Rechnung		25 755,87
Warenbestände		9 366,25
Beteiligung bei der Gen.-Bank		11 447,19
Grundstücke und Gebäude		37 600,00
Maschinen und Geräte		47 500,00
Inventar		1 040,00
		134 526,46

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	10 053,00	
Reservefonds	14 414,10	
Betriebsrücklage	17 678,00	
Schuld an die Genossenschaftsbank	8 163,19	
Erneuerungs-Konto	402,33	
Laufende Rechnung	72 338,55	
Kautions-Konto	9 675,50	
Steuer-Konto	409,40	
Gewinn per 30. 6. 1927	1 392,39	134 526,46

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 181
Zugang — Abgang 3
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 178

Molkereigenossenschaft Mogilno
mleczarnia spółdz. z ogr. odp. (196

v. Colbe. Radomski. Krause.

Bilanz am 30. Juni 1927.

Aktiva:	zł	
Kassenbestand		1 199,41
Genossenschaftsbank		1 132,55
Wertpapiere		1,00
Forderungen in lfd. Rechnung		1 294,37
Beteiligung bei der Genossenschafts-Bank		2 447,73
„ „ Akwawit		1 725,00
Grundstücke und Gebäude		4 800,00
Mobilien		1,00
Beteiligung bei Sprit. Okw.		1 284,00
Maschinen und Geräte		3 800,00
		17 685,06

Passiva:	zł	
Unverteiltes Vermögen	10 000,00	
Reservefonds	88,00	
Hypotheken	6 000,00	
Gewinn aus 1925/26	1 211,60	
Gewinn per 30. 6. 1927	385,46	17 685,06

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 38
Zugang — Abgang 5
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: [illegible]

Deutsche landwirtschaftl. Verwertungs-Genossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
in Ludomy pow. Oborniki (198

Stefener. Schendel. Thielking.



Nivellier-Instrumente
Theodolite
Nivellierlatten
Fluchtstäbe
Bandmaße
in reichhaltiger Auswahl.
Reparaturen, Fadenkreuze, Justierungen schnellstens.

H. Foerster, ul. Fr. Ratajczaka 35
Telefon 24-28.
Feinmechanische Werkstätten.

Bevor Sie wegen

Hackmaschinen

Ihre Entscheidung treffen, besuchen Sie unsere Ausstellung im **Raiffeisenhaus, Posen.** Sie geniessen dort objektive Beratung und konkurrenzfähige Preise.

Landwirtschaftl. Zentral-Genossenschaft
Maschinen-Abteilung! (208

Original

Heils Frankengerste

die
frühreife,
lagerfeste,
ertragssichere

Braugerste

Preis 70% über Posener Höchstnotiz

gibt ab (174

Posener Saatbaugesellschaft T. z o. p.
Poznań.

Haushaltungskurse

Janowitz (Janówiec) Kreis Żnin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

Gründliche praktische Ausbildung in **Kochen, Kuchen- und Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weissnähen, Handarbeiten, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit.** Praktischer und theoretischer Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen. Daneben Unterricht im Polnischen. Abschlußzeugnis wird erteilt (136
Eigenes schön gelegenes Haus mit großem Garten.
Beginn des Halbjahreskursus: Donnerstag, den 12. April 1928.
Pensionspreis einschließlich Schulgeld: **110 zł** monatlich.
Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. Anmeldungen nimmt entgegen die Leiterin **Erna Letzring.**



Sparst Du, brauchst Du nicht zu borgen,
Und Dein Herz ist frei von Sorgen,
Kaufst Du **Regers** harte **Seifen**,
Wirst Du's Sparen schnell begreifen. (182

Saatzuchtwirtschaft Gerstenberg Chrząstowo p. Nakło
gibt ab:

1. **Original Gerstenbergs grüne Folgererbse**
   Preis: 80% über Posener Höchstnotiz für Viktoriaerbsen.
2. **Original Ackermanns Danubiagerste**
   Preis: 70% über Posener Höchstnotiz.
3. **Original Ackermanns Isariagerste**
   Preis: 70% über Posener Höchstnotiz. (177

Bestellungen sind zu richten an die
Posener Saatbaugesellschaft T. z o. p., Poznań.
Telefon 60-77. Zwierzyniecka 13. Telegr. Saatbau.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13. II.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala", Berlin N. W. 6. Am Zirkus 9. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.